

Hans Kreutzer – kurzer Lebensabriss

Hans Kreutzer wurde am 22.12.1936 als jüngstes von sieben Kindern in der Meerholzer Rathausstraße geboren. Im Alter von sechs Jahren verlor er seinen Vater, die Mutter blieb mit den drei jüngsten im Haus zurück, die vier ältesten – drei Söhne und eine Tochter – waren zu Kriegsdiensten eingezogen worden. Nach der Volksschule besuchte H.K. zunächst das Gymnasium, wechselte aber dann auf die Mittelschule. Dort wurde die Basis für eine Lehre als Physiklaborant bei der Fa. Heraeus gelegt. Im April 1959 begann H.K. Studium an der Fachhochschule für Physikalische Technik in Wedel, das er 1963 als Ingenieur für Physikalische Technik abschloss. Im Jahr 1961 heiratete er seine Frau Hella. Aus der Ehe gingen Sohn Peter und Tochter Verena hervor. Die Familie vergrößerte sich um zwei Enkel und eine Urenkelin. Nach Abschluss des Studiums fing er als Technischer Angestellter wieder bei der Firma W. C. Heraeus in Hanau an. Dort war er bis März 1979 als Geräteentwickler im Bereich Elektrowärmegeräte und Elementaranalyse tätig und konstruierte überwiegend Analysegeräte zu Forschungszwecken im Bereich der organischen Chemie.

Im Rahmen dieses Aufgabenbereiches nahm H.K. an vielen Messen und sowohl nationalen als auch internationalen Kongressen und Symposien für Mikrochemie und Organische Chemie in Europa, USA und Ägypten teil. Diese Arbeit führte ihn zu Kontakten innerhalb der großen Chemiekonzerne wie BASF, Bayer, Höchst und Ciba-Geigy und auch zu Lehrstühlen für Organische Chemie an unterschiedlichen Hochschulen. Auf Wunsch der Wissenschaftler richtete er bei Heraeus in Hanau einen Arbeitskreis ein, der sich mit der Analyse organischer Substanzen beschäftigte. Diese Treffen fanden einmal jährlich statt, wobei H.K. unter all den Chemikern der einzige Geräteentwickler war. Gemeinsam mit den Forschern veröffentlichte er eine Reihe wissenschaftlicher Beiträge in Fachzeitschriften und Anthologien. Aus dem Arbeitskreis entwickelte sich nach und nach die Produktionsgruppe „Elementaranalyse“, die er bis 1979 leitete. Später wurde die „Elementar Analysesysteme GmbH“, eine eigenständige Firma mit fast 100 Mitarbeitern gegründet. Dann wechselte H.K. innerhalb der Firma Heraeus als Geräteentwickler zur Dentaltechnik und konstruierte bis zu seinem Ruhestand im Jahr 1996 überwiegend Gießgeräte für Zahntechnik.

Im Jahr 1971 riet ihm ein Arzt, sich als Ausgleich ein Hobby zu suchen und er entschied sich für die Archäologie. Bei Ausgrabungen im gleichen Jahr aus dem Meerholzer Aussiedlerhof Heeg machte H.K. eine erste Entdeckung: einen prähistorischen Siedlungsplatz, der von der Jungsteinzeit bis in die Römerzeit reichte. Bei der Grabung fand er ein seltenes Tongefäß aus der Schnurkeramik und Gefäße aus der Urnenfelder Bronzezeit sowie eine keltische Fibel aus Bronze, die auf 500 v. Chr. datiert wurde. Ein Teil der Funde befindet sich heute im Heimatmuseum Meerholz. Seit 1974 war er Mitglied des Geschichtsvereins Meerholz-Hailer und hatte von 1990 bis 2001 den Vorsitz inne. Über seine archäologischen Ausgrabungen und historischen Forschungen berichtete H.K. regelmäßig im Gelnhäuser Heimatjahrbuch und in diversen Fachzeitschriften, darunter „Hessenarchäologie“ und „Archäologische Denkmäler in Hessen“. Für seine Aktivitäten erhielt er 1993 den Preis für Heimatpflege des

Main-Kinzig-Kreises und 1998 den Ehrenbrief des Landeshessen sowie das Stadtsiegel von Gelnhausen. 2006 wurde er Preisträger des Denkmalschutzpreises. Im gleichen Jahr konnte H.K. die Existenz einer alten Eisenschmelzmühle in den Hailerer Auen durch geophysikalische Messungen und dem Studium alter Akten nachweisen, deren Standort außerdem durch Funde belegt werden konnte.

Bekannt war H.K. auch durch seine Stadtteilführungen „Auf den Spuren jüdischen Lebens in Meerholz“. Obwohl er als Kind keine Meerholzer Juden mehr persönlich kennen gelernt hatte, waren sie doch durch die häufigen Erzählungen der Mutter präsent. Als Vorsitzender des örtlichen Geschichtsvereins regte er an, sich mit diesem Thema auseinander zu setzen. Als im Jahr 2002 die Gedenktafel für die jüdische Gemeinde von Meerholz eingeweiht werden sollte hatte H.K. in einer deutschsprachigen jüdischen Zeitung in New York eine Anzeige aufgegeben und nach jüdischen Bürgern aus Meerholz gesucht. Daraufhin meldete sich Walter Stern, geboren 1914 in der Meerholzer Neugasse, der zur Einweihung der Tafel nach Meerholz kam. Auf Einladung von Walter Sterns Nichte besuchte H.K. mit seiner Gattin im Mai 2009 das Judaica Museum Riverdale in New York, wo der Silberschatz der Meerholzer Synagoge einen würdigen Platz gefunden hat. Dort hielt er einen lichtbildgestützten Vortrag über die Geschichte der jüdischen Bevölkerung von Meerholz. Anschließend besuchten Kreuzers Walter Stern zu seinem 95. Geburtstag im Bundesstaat New York.

Unzählige Besuche zwischen den Jahren 2000 und 2015 führten H.K. in Hessische Staatsarchiv Marburg und in das Fürstliche Archiv Büdingen. Hier sichtete er sowohl die Akten zur jüdischen Geschichte als auch über die Zeit des Dreißigjährigen Krieges. Über beide Themen konzipierte H.K. aufwändige Sonderausstellungen, die im Meerholzer Heimatmuseum gezeigt wurden. Ein letztes großes Projekt war die Einrichtung des Heimatmuseums in Meerholz wie auch die Katalogisierung des gesamten Museumsbestandes. Über 100 Beiträge schrieb er für das Gelnhäuser Heimatjahrbuch, zu dessen Redaktionsteam er viele Jahre gehörte. Ebenso war er viele Jahre im Gelnhäuser Denkmalbeirat wie auch in Meerholzer Gruppe für Dorfentwicklung. In vielen Vereinen der Region hielt H.K. Vorträge zu historischen Themen, angefangen von der Archäologie bis zur Nachkriegszeit nach dem 2. Weltkrieg.

Nach längerer Krankheit ist Hans Kreuzer am 29. November 2021 in seinem Haus in Meerholz gestorben und wurde am 22. Dezember auf dem alten Friedhof unweit seiner Geburtshauses zur letzten Ruhe gebettet.